

Herr Denham seinerseits wandte sich wieder zu seinen Briefen mit dem Gefühle eines Mannes, der einen schweren Verlust erlitten hat. Sonderbarerweise jedoch tröstete er sich auf dem Heimwege an jenem Abend mit dem Gedanken, daß er eine großmüthige That vollbracht habe, indem er hundert Pfund Sterling für wohlthätige Zwecke gegeben habe.

Gegeben! Armer Denham! als ob du bist dahin je einen Pfennig von deinem Reichthum im Geiste wahrer Großmuth gegeben hättest, so viel du auch schon im Namen der Wohlthätigkeit ausgegeben haben magst! —

Zwölftes Kapitel.

Allein auf dem Meere.

Tom geht nach London. An Bord des „Schmetterling“. Der betrunkene Patron. Der falsche Kompaß. Ein kaltblütiger Mord. Tom wird verfolgt. In höchster Gefahr. Im Säuerwahnsinn. Gestrandet. Die Mannschaft ertrinkt. Allein auf dem Bruch.

Wie steht's mit dem alten Zeph?“ erkundigte sich der junge Küstenwächter Rodger, als er eines Morgens Blaunase vor seiner Hütte am Strande hinschlendernd traf.

„Nicht besonders, aber ein paar Tage in der Werstdocke sollen ihn wohl wieder zurecht bringen. Ich hab' ihn gut eingekelt zwischen seinen Bettpolstern verlassen.“

„Und Tom hat also die Raaien an den Wind gebrast und die Trossen losgeworfen wie ich höre.“

„Ja, der ist fort, das hat seine Richtigkeit“, versetzte Blaunase mit einem tiefen Seufzer. „Wie er vor einiger Zeit davon sprach, Boy zu folgen, hielt ich's für Spaß, bis er gestern kommt, um Abschied zu nehmen — und fort ist er, wie 'ne Zolljacht hinter einem französischen Schmuggler drein.“

Dies war auf Jahr und Tag das letzte, was man am Strande von Deal über den armen Tom hörte; wir aber lassen uns dadurch nicht abhalten, ihn auf seinen selbstergählten, dornenvollen Pfaden zu begleiten.